

# Beschlussvorlage für Ausschüsse



Landeshauptstadt  
Mainz

öffentlich		Drucksache Nr. 1069/2021
Amt/Aktenzeichen 67/67 00 66 Ob	Datum 22.06.2021	TOP

Beratungsfolge Gremium	Zuständigkeit	Datum	Status
Ortsbeirat Mainz-Oberstadt	Kenntnisnahme	14.09.2021	Ö

## Betreff:

Sachstandsbericht zu Antrag 0388/2021 FDP, Ortsbeirat Mainz-Oberstadt;  
hier: Erhalt der Artenvielfalt im Grüngürtel

Mainz, 08. Juli 2021

gez. Ebling

Michael Ebling  
Oberbürgermeister

## Beschlussvorschlag:

Der Ortsbeirat nimmt den Sachstandsbericht zur Kenntnis.  
Der Antrag ist erledigt.

## Sachverhalt:

Nachfolgend die Stellungnahme des Landesamtes für Umwelt Rheinland-Pfalz zur Fragestellung des Antrages:

„Bei den Papageien und Sittichen muss man Interpretationen mit der Nistplatzkonkurrenz bzw. Höhlenkonkurrenz mit Vorsicht genießen. Eichhörnchen nutzen zwar Baumhöhlen, schlafen jedoch viel lieber in den selbstgebauten Nestern in den obersten Baumkronen (Kobel), die von Mardern weniger leicht geplündert werden können und von wo die Flucht leichter möglich ist. Wenn nicht flügge Jungvögel anderer Arten unter Baumhöhlen liegen, hat das eine Menge potenzieller Ursachen. Sittiche tragen Jungvögel anderer Arten nicht aus den Nestern oder Höhlen. Die Ursachen hierfür liegen oft in der Beschaffenheit der Höhlen selbst. Durch Spalten und große Innenräume können Jungvögel abstürzen und im Falle offener Höhlenteile dann nach unten fallen. Auch Grünspechte und bereits erwähnte Eichhörnchen räumen gerne mal in Höhlen auf. Sittiche sind Standvögel, die früh im Jahr etwa ab März ihre Höhlen besetzen. Nach dem Ausflug der Jungen sind die Höhlen für andere, später brütende Vogelarten wieder frei. An allen dem LFU bekannten Sittichkolonien brüten in Nachbarhöhlen auch andere Arten, oft Stare, die typisch für Baumhöhlen in Platanen sind. Der Friedhof Frankenthal ist ein gutes Beispiel. Dort waren 2017 29 Höhlen von Halsbandsittichen befliegen und ungefähr ähnlich viele von Staren. In Nistkästen und Höhlen mit engem Einflug brüteten Kohl- und Blaumeisen. Auf dem Friedhof sieht man an jeder Ecke Eichhörnchen. Natürlich ist die Höhlenzahl endlich, aber es sind nicht alle Höhlen belegt. Konkurrenz spielt sich demnach vor allem zwischen Staren und den Halsbandsittichen ab und nur in parkähnlichen Situationen innerhalb von Ortschaften. Nach Beobachtungen aus Wiesbaden Biebrich können sich Singvögel durchaus gegen die Sittiche an den Höhlen durchsetzen. Tausende von Staren und Meisen brüten in den Wäldern, z. B. in der Rheinaue, wo der Sittich fehlt. 2012 waren es in Rheinland-Pfalz nach der Roten Liste 210.000 – 290.000 Paare des Stars, von der Kohlmeise 530.000 – 590.000 Paare und vom Halsbandsittich 200 – 300 Paare. Schon das allein belegt, dass die Konkurrenzwirkung der Halsbandsittiche nicht messbar und völlig irrelevant für die anderen Arten ist. Selbst wenn 200 Paare von Star oder Kohlmeise weniger in RLP brüten würden, ginge dieser Aspekt im Grundrauschen der jährlichen Populationsdynamik unter. Um annähernd messbare Wirkung zu erzielen, müsste schon eine fünfstellige Zahl von Halsbandsittichen an viel mehr Orten bei uns brüten und dort andere Höhlenbrüter auskonkurrieren, was beides abwegig ist. Derartige Einblicke für ökologische Zusammenhänge fehlen Laien und Tiersehutzern meist, weshalb es oft zu unnötigen Schlüssen und Forderungen kommt. Die Verluste an Höhlenbrütern durch Eichhörnchen sind jedenfalls wesentlich höher als die wenigen Verluste durch Nistplatzkonkurrenz der Sittiche.“

Die Bachelorarbeit von Aline Friedrich aus der Fachhochschule Bingen 2016 untersuchte das Brutvorkommen der Halsbandsittiche in den Mainzer Parkanlagen. Das Ergebnis zeigt auf, dass nicht mal ein Fünftel aller zur Verfügung stehenden potenziellen Bruthöhlen von Halsbandsittichen belegt wurden. Eine Verdrängung der heimischen höhlenbrütenden Vogelarten ist nicht zu befürchten. Im Gegenteil können viele der Baumhöhlen nach Abschluss der Sittichbrut wieder neu von z. B. Star, Dohle und Kleiber wiederbebrütet werden. Auch konnte kein invasives Verhalten der Sittiche beobachtet werden. Am Vogelfutterhaus auf dem Hauptfriedhof fraßen Sittiche und Blaumeisen zeitgleich gemeinsam. Trafen Rabenkrähen auf Sittiche gab es lediglich lautes Geschrei beider Vogelarten, aber keine tätlichen Angriffe. Bei Eichhörnchen wurden durch bestimmtes Krächzen Artgenossen herbeigerufen. Nur jeweils ein Vogel attackierte dabei das Eichhörnchen, das als Feind (Gelegeräuber) eingestuft werden muss.

Nach den aktuell vorliegenden Informationen ist die Artenvielfalt im Grüngürtel durch Papageien und Wellensittiche nicht gefährdet. Die Einleitung von Maßnahmen ist nicht erforderlich.